

Zwischen Staat und Nicht-Staat

SOMALILAND'S ENTSTEHENDE SICHERHEITSORDNUNG

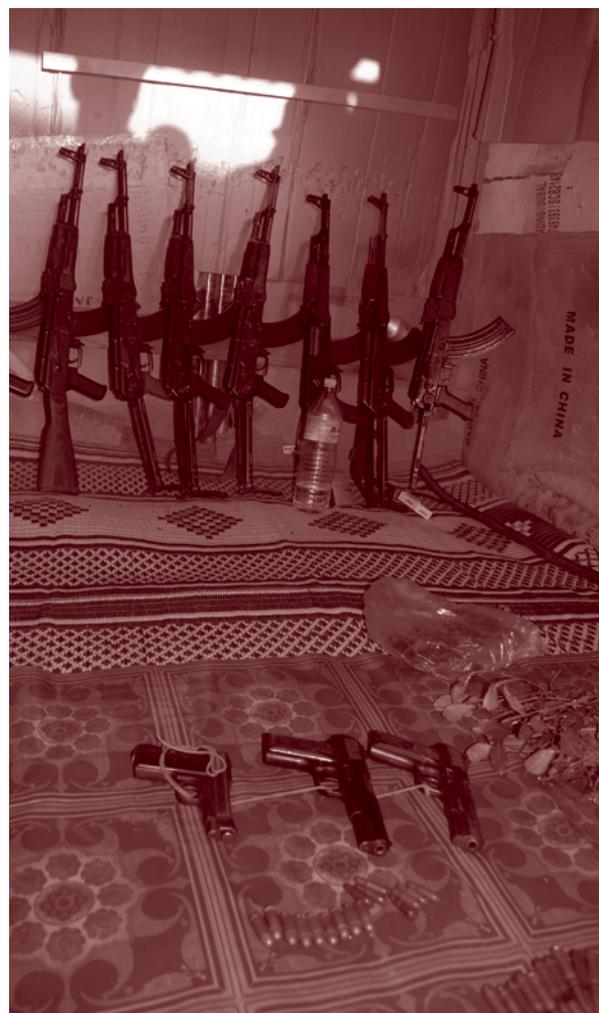
Die selbsterklärte Republik Somaliland dient häufig als herausragendes Beispiel für „autonome“ Prozesse der Friedensförderung und Staatenbildung. Obwohl die Bevölkerung sowohl vor als auch nach der 1991 erfolgten unilateralen Erklärung ihrer Unabhängigkeit Bürgerkriege erdulden musste, genießt dieser international nicht anerkannte De-facto-Staat nicht nur relativen Frieden, sondern, zwei Jahrzehnte später, auch ein vergleichsweise hohes Sicherheitsniveau. Während diese Errungenschaften im Allgemeinen entweder mit den Demobilisierungsbemühungen oder mit der Anwendung traditioneller Friedens- und Versöhnungsinstrumente in Verbindung gebracht werden, wird in diesem Kapitel geltend gemacht, dass diese Faktoren nur teilweise für Somalilands relativ stabile Sicherheitslage verantwortlich sein können.

Trotz Projekten zur Demobilisierung und Abrüstung sind militärische Schusswaffen wie Sturmgewehre vom Kalaschnikow-Typ noch immer in Somaliland verbreitet. Und obwohl die traditionellen Behörden zu Versöhnung und Friedensförderung beigetragen haben, waren sie hauptverantwortlich für die Mobilisierung von (Sub-)Clans zum Krieg. In diesem Kapitel werden weitere Instrumente vorgestellt, die für die Entwicklung von Stabilität in Somaliland entscheidend waren. Die zentrale These ist, dass die bewaffneten Konflikte von Beginn bis Mitte der 1990er Jahre konstitutiv für die Entwicklung der Sicherheitsordnung Somalilands waren. Erst danach wurde es möglich, Schritt für Schritt ein tragfähiges Sicherheitssystem in diesem Territorium aufzubauen.

In Kapitel 5 werden einige Haupteigenschaften der derzeitigen Sicherheitsordnung für Somaliland insgesamt sowie für einige städtische Zentren vorgestellt und analysiert. Neuere Tendenzen sowohl bei der Verfügbarkeit von Schusswaffen als auch bei bewaffneter Gewalt werden mit vergangenen sowie mit denen anderer somalischer Regionen verglichen. Im Vergleich zu städtischen Gebieten in Süd- und Zentralsomalia kommt es in den großen Städten Somalilands seltener zu Angriffen durch bewaffnete Gruppen, seltener zu Waffengebrauch und insgesamt seltener zu bewaffneter Gewalt und Tötungsdelikten.

Die Auflösung politischer Konflikte war Voraussetzung für die Sicherheit in ganz Somaliland.

Anhand der Kartierung der sich entwickelnden Sicherheitsordnung Somalilands werden verschiedene Arten von Konflikten und Gewalt voneinander abgegrenzt und einige Akteure erforscht, die Sicherheit schaffen oder sie gefährden. Entscheidend für die schrittweise Verbesserung in den Bereichen kommunale und kriminelle Gewalt war die vorherige Auflösung politischer Konflikte. Erst als die staatliche Autorität wiederhergestellt war und die großen (Sub-)Clans in die politische Machtstruktur integriert waren, konnte ein Polizeiapparat gebildet werden, der an mehr und mehr Orten in Somaliland für Sicherheit sorgt. Jedoch zwingen begrenzte Mittel die Polizei zur Zusammenarbeit mit lokalen Sicherheitsdiensten wie etwa Nachbarschaftsinitiativen. Obwohl diese teilweise aus



Verkauf von Pistolen und Sturmgewehren auf dem zentralen Waffenmarkt in Burao, Juni 2011. © Dominik Balthasar



Weibliche Polizeibeamte vor dem Hotel Maan-Soor, Hargeisa, April 2010. © Dominik Balthasar

ehemaligen Kleinkriminellen bestehen, sind diese nichtstaatlichen Akteure, die gemeinsam mit der Polizei auf Straßen und Märkten großer Städte patrouillieren, zum festen Bestandteil der somaliländischen Sicherheitsordnung geworden.

Trotz der Fortschritte bleiben Frieden und Sicherheit in Teilen des von somaliländischen Behörden beanspruchten Gebiets zerbrechlich. Angefacht von kommunalen Spannungen zwischen verschiedenen (Sub-)Clans kam es beispielsweise in der östlichen Region Sool zu gewaltsamen Konflikten und bewaffnetem Widerstand gegen die Behörden der selbsternannten Republik. Während die somaliländische Regierung in diesen Konflikten bislang die Oberhand behielt, bilden ungelöste Landstreitigkeiten, geringe staatliche Präsenz und Beschwerden von marginalisierten Verwandtschaftsgruppen einen Nährboden für künftige Herausforderungen an den Staat Somaliland.

Kommunale Spannungen bleiben Nährboden für Herausforderungen an den Staat Somaliland.

Neben Zeitungsartikeln und wissenschaftlichen Publikationen wird in Kapitel 5 auf eine Reihe neuerer Viktimisierungs-Studien zurückgegriffen, die von einer somalischen Forschungseinrichtung durchgeführt wurden. Diese Informationen werden durch Primärdaten und Interviews ergänzt, die von den Autoren im Juni 2011 vor Ort in Hargeisa und Burao erhoben bzw. geführt wurden.

Einige wichtige Ergebnisse des Kapitels sind folgende:

- Die Sicherheit in Somaliland hat sich insgesamt verbessert, obgleich der Besitz von Schusswaffen, darunter auch militärische Schusswaffen, in der Zivilbevölkerung weit verbreitet ist.
- Seit Mitte der 1990er Jahre haben die Auflösung maßgeblicher bewaffneter Konflikte und die daraus resultierende Stärkung der Staatsgewalt zur Eingrenzung groß angelegter bewaffneter Gewalt in Zentral- und Westsomaliland beigetragen und den Aufbau eines Polizeiapparats in diesem Gebiet ermöglicht.
- Auf lokaler Ebene verbessern Nachbarschaftsinitiativen, die mit der bzw. unter der Befehlsgewalt der somaliländischen Polizei arbeiten, die Sicherheit in Städten wie Hargeisa und Burao.
- Spannungen in Form von Gewalt unter Clans bleiben eine ernsthafte Bedrohung für die Sicherheit in Somaliland. Die Auflösung der Spannungen hängt weiterhin von der Integration aller wichtigen Clans in den Staat ab. ■